



Phil

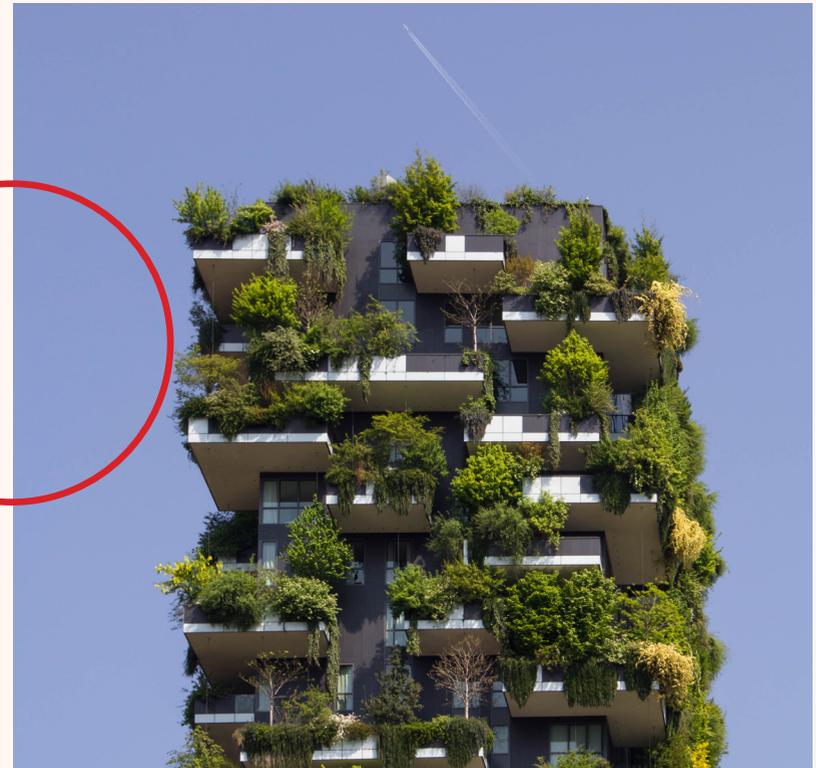
Deutsche Gesellschaft
für Philosophie e.V.

Mitteilungen

Herbst 2022 — Nr. 57

Aus Fehlern lernen? Nachhaltigkeit im Fokus
Bericht zur Tagung »Geisteswissenschaften – Eurozentrismus – Kritik«
Ausschreibung von Gadamer-Stipendien
Aus der Geschäftsstelle, Impressum

Seite 2
Seite 3
Seite 6
Seite 7



Aus Fehlern lernen?

Nachhaltigkeit im Fokus

von PD Dr. Nicola Mößner

Es scheint, als lebten wir in einer Zeit der Krisen: erst die Pandemie, die sich im Herbst wieder mit Macht ins gesellschaftliche Zusammenleben hineindrängt. Dann der Krieg und damit die Energiekrise, die besonders die Ärmsten in der Gesellschaft trifft.

Karl Popper ermahnte in seinem Beitrag »Duldsamkeit und intellektuelle Verantwortlichkeit«¹ die Intellektuellen dazu, Fehler als Quelle neuer Einsichten anzuerkennen. Mehr Toleranz den Meinungen anderer gegenüber und der Aufruf zu einer intellektuellen Redlichkeit, mit der die eigene Fehleranfälligkeit eingeräumt werde, ergaben sich für ihn als notwendige Konsequenzen aus dieser ersten Einsicht. Krisenzeiten sind nun Perioden, in denen Fehler deutlich zu Tage treten. Sie bieten in Poppers Sinne daher ebenso die Möglichkeit zu lernen.

Die Corona-Pandemie hat uns einiges über die positiven und negativen Seiten der Solidarität gelehrt.² Sie hat uns aber zum Beispiel auch gezeigt, dass Online-Lehre – zumindest in einigen Bereichen³ – funktionieren kann bzw. was für eine künftige Nutzung eines solchen Formats zu beachten ist.⁴ Und, vielleicht wichtiger noch (nicht nur an den Hochschulen), es wurde uns deutlich, dass Konferenzreisen nicht in allen Fällen notwendig für den (akademischen) Austausch sind, sondern sich vieles auch im Format der Online- bzw. Video-Konferenz realisieren lässt. Im Vergleich zu Veranstaltungen in Präsenz zeigt sich durchaus ein Einsparpotential: »Der ökologische »Break-Even« für die Vorteilhaftigkeit einer vierstündigen Videokonferenz mit vier Beteiligten mit Notebooks liegt bei 23 km Bahnfahrt, 12 km Fahrstrecke mit dem ÖPNV oder 5 km Fahrt mit dem PKW, jeweils verteilt auf zwei anreisende Personen.«⁵ Die Nutzung der Digitaltechnologie kann unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten also einen Beitrag leisten, auch wenn die Nutzung von Online-Tools selbst nicht ohne CO₂-Emissionen erfolgt.⁶

Krieg und Energiekrise haben zudem ein Bewusstsein für die Abhängigkeit von russischem Erdgas geweckt. Der Ausbau erneuerbarer Energien ist zwar schon seit längerem Thema der öffentlichen Debatte – nicht zuletzt durch die Schülerstreiks der »Fridays-for-Future«-Generation –, aber die aktuelle Krise hat klargemacht, dass wir den Abschied von fossilen

Energien nicht nur quasi als Nebeneffekt anderer Entwicklungen goutieren dürfen, sondern aktiv vorantreiben müssen – auch an den Universitäten und im Wissenschaftsbetrieb.

In der philosophischen Community sollte dies ebenfalls reflektiert werden. Die Vorstands-Arbeitsgemeinschaft Nachhaltigkeit der DGPhil und GAP trägt dieser Forderung nun Rechnung. Gerne möchten wir als erstes Arbeitsergebnis der AG den Mitgliedern der DGPhil einen Best Practices Guide (<https://tu-dortmund.sciebo.de/s/WDIRZtanXMIYMKW>) zugänglich machen, der Handlungsempfehlungen enthält, um den philosophischen Wissenschaftsbetrieb nachhaltiger zu gestalten. Das Dokument enthält Beiträge zu den folgenden Punkten: (1.) Organisation von Veranstaltungen, (2.) eigene Dienst- bzw. Konferenzreisen, (3.) Lehre und (4.) Hinweise auf Selbstverpflichtungen. Der Text informiert als erste Orientierungshilfe über Möglichkeiten zum (ökologisch) nachhaltigen Handeln in den genannten Bereichen und richtet sich in erster Linie an individuelle Wissenschaftler*innen. Gerne nimmt die AG Anregungen und Ideen für die Weiterentwicklung des Best Practices Guide entgegen.

Für die kommende Zeit planen die AG-Mitglieder weitere Projekte zur Nachhaltigkeit: Eine AG-Website mit einer Materialsammlung zur nachhaltigen Veranstaltungsorganisation und zu Lehre im Bereich Nachhaltigkeit soll eingerichtet werden. Diskutiert werden darüber hinaus Fragen

dazu, wie beispielsweise die Förderprogramme der großen Forschungsgesellschaften stärker auf Nachhaltigkeit ausgerichtet werden können; oder wie ein fachlich hochwertiges Vortragsprogramm an universitären Institutionen umgesetzt werden kann, ohne die internationale Reisetätigkeit weiter zu erhöhen.

Die Arbeitsgemeinschaft ist offen für alle am Thema Interessierten. Kontakt zu ihr kann über die beiden Sprecherinnen Prof. Dr. Eva Schmidt (TU Dortmund, eva.schmidt@tu-dortmund.de) und Dr. Tanja Rechnitzer (Leibniz Universität Hannover, tanja.rechnitzer@philos.uni-hannover.de) aufgenommen werden.

Anmerkungen

- 1 Popper, K. R., *Duldsamkeit und intellektuelle Verantwortung*, in: ders., *Auf der Suche nach einer besseren Welt. Vorträge und Aufsätze aus dreißig Jahren*, 2. Aufl., München u. Zürich 1987, 213–229.
- 2 Vgl. Keil, G., u. Jaster, R., *Nachdenken über Corona*, Ditzingen 2021.
- 3 Vgl. Reicher, M. E., *Lockdown, Literalität und Lernerfolg. Ein reflektierter Erfahrungsbericht über die Onlinelehre während der Pandemie*, in: Kim, M., Gutmann, T., u. Peukert, S. (Hg.), *Philosophiedidaktik 4.0? Philosophische Bildung in Schule und Hochschule*, Berlin u. Heidelberg 2022, 45–62 (DOI: 10.1007/978-3-662-65226-8_4).
- 4 Eming, J., u. Philipowski, K., *Nachhaltig und dauerhaft verändert. Akademische Lehre nach der Corona-Pandemie*, in: *Forschung & Lehre* 5

(2022), 364–365.

- 5 Clausen, J., u. Schramm, *Klimaschutzpotenziale der Nutzung von Videokonferenzen und Homeoffice. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung von Geschäftsreisenden. CliDiTrans Werkstattbericht, Berlin 2021*, 23.
- 6 Obringer, R., et al., *The overlooked environmental footprint of increasing Internet use*, in: *Resources, Conservation and Recycling* 167.105389, 1–4 (DOI: 10.1016/j.resconrec.2020.105389).

Am Anfang eines dekolonialen Ansatzes

Bericht zur Tagung »Geisteswissenschaften – Eurozentrismus – Kritik«

von Namita Herzl, M.A.

Das von der DFG geförderte Reinhart-Koselleck-Projekt »Geschichten der Philosophie in globaler Perspektive« an der Universität Hildesheim hat unter der Leitung von Rolf Elberfeld und Anke Graneß und in Kooperation mit dem »Herder-Kolleg. Zentrum für transdisziplinäre Kulturforschung« vom 19. bis zum 23. Juli 2022 die internationale Tagung »Geisteswissenschaften – Eurozentrismus – Kritik« an der Berliner Akademie der Wissenschaften veranstaltet. Teilnehmende und Vortragende waren eingeladen, sich über die Problematik des Eurozentrismus in den Geisteswissenschaften sowie zu den Möglichkeiten und Herausforderungen ihrer Dekolonialisierung auszutauschen. Besonderer Wert wurde auf die Diversität der Vorträge in Bezug auf Disziplinen, Praktiken,



Nicola Mößner ist Mitglied des Erweiterten Vorstandes der DGPhil.

Geschlecht und Regionen gelegt, um den Standpunkt verschiedener, bisher marginalisierter Bereiche, Länder und Sprachen, gemeinsam zu reflektieren. Dabei sind fruchtbare Diskussionen entstanden, die eine Vielzahl an Stimmen deutlich gemacht haben. Die fünftägige Konferenz umfasste

sieben Panels mit insgesamt zwanzig Vorträgen aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven. Mit der Entscheidung, die Konferenz in englischer und deutscher Sprache abzuhalten, sollte die Wichtigkeit der Mehrsprachigkeit akademischer Diskurse hervorgehoben werden.

des erheblichen Machtmissbrauchs der Staatsgewalt veranschaulichte. Pepetual Mforbe Chiangong kritisierte die universitäre Ignoranz der Forschung in afrikanischen Sprachen und argumentierte, dass Pluralismus, Multikulturalismus und Diversität noch keinen maßgeblichen Einzug in die Wissenschaften gefunden haben.



Im Panel zur europäischen Expansion wurde von Anke Graneß, Rolf Elberfeld und Andrea Esser das Problem erörtert, wie mit eurozentrischen Machtstrukturen umzugehen ist, die bis heute in den Wissenschaften verankert sind. Betont wurde die Notwendigkeit von Verantwortungsübernahme im Hinblick auf die Strukturen von Imperialismus, Rassismus, Eurozentrismus, Sexismus und Kolonialismus in der akademischen Philosophie.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf dekolonialem Geschichtslernen sowie der Erinnerungs- und Kulturpolitik. Besonders erwähnenswert war eine partizipative Aufführung von Mojisola Adebayo, die das Problem des institutionellen Rassismus und

Im Panel zur feministischen Theorie erläuterte Denise Bergold-Caldwell Bewegungen der »Black Feminist Theory« und zeigte, dass ein länderübergreifender und globaler Diskurs entstanden ist. Yoko Arisaka diagnostizierte die Verortung ostasiatischer Feminismen und thematisierte die theoretischen Schwierigkeiten, die durch den Versuch einer solchen Zuordnung entstehen.

Anschließend thematisierten Edwin Etieyibo und Rozena Maart die Dekolonisierung der Philosophie und die in der Kolonialgeschichte entstandenen Asymmetrien im akademischen Betrieb. Eduardo Mendieta zog die lateinamerikanische Philosophie als Beispiel für eurozentrische Problematiken heran und die indische Theoretikerin Diyva Dwivedi kritisierte die postkoloniale Theorie, indem sie das Kastensystem in Indien in den Fokus der Überlegungen rückte.

Am letzten Tag wurde die Haitianische Revolution von Jeanette Ehrmann als historisches Beispiel für die Herausforderungen der Philosophie herangezogen. Abschließend

bezeichnete Robert Bernasconi die fehlende moralphilosophische Auseinandersetzung mit Sklaverei als Versagen der akademischen Philosophie und betonte, dass die Geschichte der westlichen Philosophie im Sinne einer korrigierenden Gerechtigkeit neu geschrieben werden muss.

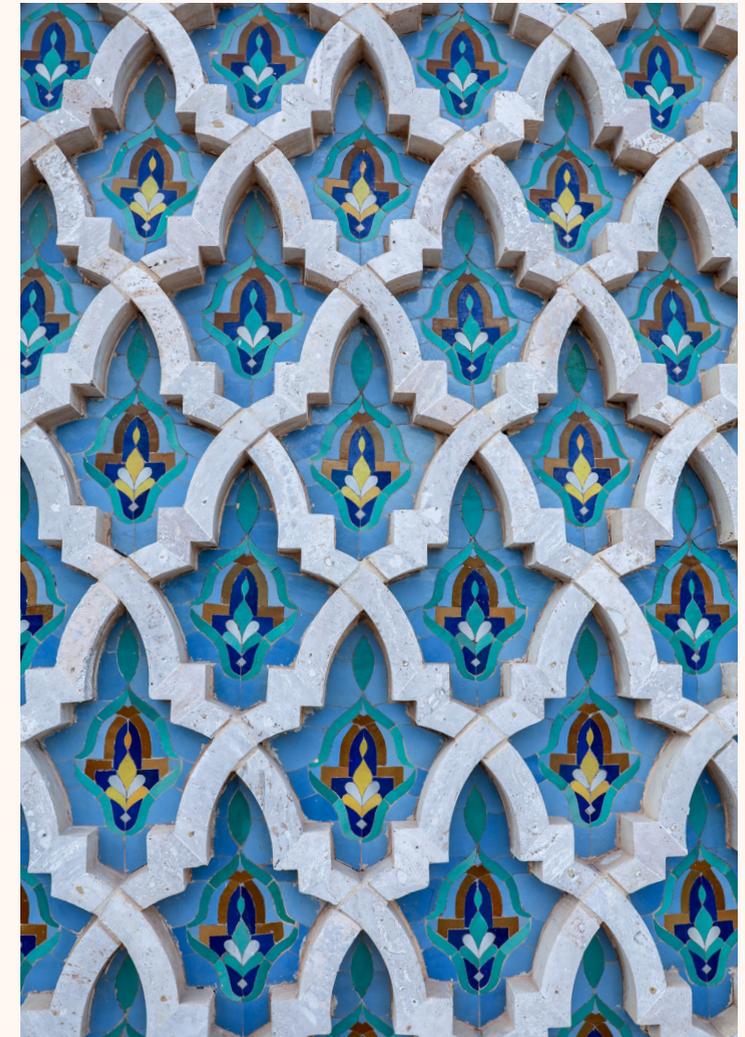
Besonders hervorzuheben sind die Diskussionen, in denen reichlich Zeit für die Stimmen des Publikums zur Verfügung gestellt wurde, was lebhafte Debatten, einerseits über aktuelle akademische Diskurse und andererseits über persönliche Erfahrungen von Unterdrückung und Marginalisierung, entfaltete. Indem Stimmen gehört und ernst genommen wurden, die in anderen Räumen eventuell nicht zur Sprache gekommen wären, wurde ein Einblick in unterschiedliche Standpunkte vermittelt. Eine aktive und ehrliche Selbstreflexion über die eigene Situiertheit im akademischen Diskurs war eine unvermeidliche Konsequenz der Teilnahme.

Die Konferenz kann insgesamt als wichtiger Schritt für die Weiterentwicklung interkultureller, interdisziplinärer und dekolonialer Forschung betrachtet werden. Bei ihr kam eine Pluralität von Standpunkten, Ideen und Praktiken in ein gemeinsames Gespräch. Trotz der unterschiedlichen Perspektiven haben die behandelten Themen sich auf vielen Ebenen erkenntnisproduktiv ergänzt und gezeigt, was weiterhin in den akademischen Geisteswissenschaften aufgearbeitet werden muss, nämlich die Position bisher marginalisierter

Menschengruppen, die Geschichte der Sklaverei und der Kolonisierung sowie die Reflexion über herrschende Machtstrukturen. Die in Europa erzeugten Wissensordnungen wurden in verschiedener Weise dafür kritisiert, den europäischen Kolonialismus und die daraus entstandene gewaltsame Eroberung der Welt gefördert zu haben. Nur wenn diese Kritik theoretisch, praktisch und politisch ernst genommen wird, können die Universitäten sich in Richtung Diversität und Multikulturalität entwickeln. Der Kongress legt die eher ernüchternde Erkenntnis nahe, dass wir erst am Anfang eines dekolonialen Ansatzes in den Geisteswissenschaften stehen.



Namita Herzl ist Doktorandin am Institut für Philosophie der Universität Hildesheim.





Ausschreibung

Die Hans-Georg Gadamer-Gesellschaft für hermeneutische Philosophie e. V. vergibt für das Jahr 2023 zwei mit je 2000 Euro dotierte

Gadamer-Stipendien

zur Auszeichnung und finanziellen Unterstützung wissenschaftlicher Projekte, die sich auf philosophisch belangvolle Weise mit Hans-Georg Gadamers gedrucktem Werk oder den nicht edierten Beständen seines im Deutschen Literaturarchiv Marbach und zu einem kleineren Teil im Universitätsarchiv Heidelberg verwahrten Nachlasses befassen.

Bewerben können sich Examenkandidatinnen und -kandidaten in Master-, Magister- oder Lehramtsstudiengängen, die ein vielversprechendes Thesis- oder Aufsatzprojekt verfolgen, ebenso Doktorandinnen und Doktoranden oder bereits Promovierte, deren Promotion nicht länger als zwei Jahre zurückliegt.

Bewerbungsunterlagen können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden. Sie sollten folgende Dokumente enthalten:

- eine Projektbeschreibung im Umfang von fünf Seiten (anderthalbzeilig, Schriftgröße 12 Punkt), die die Erkenntnisinteressen, Verfahren und Ziele des Projekts vorstellt,
- ein Abstract im Umfang von nicht mehr als 250 Wörtern,
- ein Begleitschreiben im Umfang von nicht mehr als einer Seite,
- einen tabellarischen Lebenslauf,
- Kopien von Zeugnissen und ggf. eine Publikationsliste,
- ein projektbezogenes Empfehlungsschreiben einer Hochschullehrerin oder eines Hochschullehrers.

Die Bekanntgabe der Stipendiat:innen und der Themen der bewilligten Stipendien erfolgt am 13. März 2023. Es wird erwartet, dass die Ergebnisse der ausgezeichneten Projekte durch die Stipendiat:innen publiziert werden.

Bewerbungen sind per E-Mail zu richten an:
praesident@gadamer-gesellschaft.de

Bewerbungsschluss ist der **31. Januar 2023**.

Einladung zu Projektpraktika

Haben Sie Ideen für eigenständige Projekte, deren Verwirklichung für die DGPhil interessant ist? Möchten Sie hinter unsere Kulissen blicken und sich mit Kreativität einbringen? Wir vergeben voraussichtlich ab Frühjahr 2023 wieder Projektpraktika mit adäquater Betreuung und Vergütung. Denkbar wären z. B. Informationsveranstaltungen und Projekte zu Philosophie und Öffentlichkeit oder Vernetzungsinitiativen mit anderen philosophischen Gesellschaften, insbesondere im Ausland. Bewerber*innen sollten Philosophie im mindestens fünften Fachsemester studieren. Wenden Sie sich mit Vorschlägen an: geschaeftsstelle@dgphil.de

Aus der Geschäftsstelle

Neugestaltung des Web-Auftritts

Die Umstellung der DGPhil-Website dgphil.de auf neues Design und neue Funktionalität wird voraussichtlich in den nächsten Wochen erfolgen. Hierbei werden auch neue Zugangsdaten für den passwortgeschützten Bereich vergeben. Die Mitglieder werden per gesonderter E-Mail informiert.

Mitgliederstatistik

Seit Anfang des Jahres 2022 sind der DGPhil 403 Mitglieder beigetreten. Dem stehen wie immer verschiedene Todesfälle und Streichungen gegenüber, 82 Mitglieder haben zudem bislang zum Ende des laufenden Jahres gekündigt. Aktuell – zum Stichtag 24. November 2022 – zählt die Gesellschaft insgesamt 3073 Mitglieder. (mw)

Impressum

Deutsche Gesellschaft für Philosophie (DGPhil) e.V.

vertreten durch den Vorstand:

Prof. Dr. Reinold Schmücker

Prof. Dr. Nadja Germann

PD Dr. Christian Barth

DGPhil-Geschäftsstelle

Friedrich-Schiller-Universität

Institut für Philosophie

07737 Jena

geschaeftsstelle@dgphil.de

<http://www.dgphil.de>

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Nadja Germann

Redaktion und Satz mit Adobe InDesign 18.0:

Dr. Matthias Warkus (mw)

Bildnachweis:

S. 1: Victor Garcia; S. 4: Namita Herzl; S. 5: »rigel«; S. 6: Philipp Rothe. Bilder auf S. 1 u. 5 via Unsplash, mit entsprechender Lizenz; ansonsten alle Rechte vorbehalten.